# Drei Schrebergartenkolonien in Ellingstedt

Nachdem die aus Schlesien, Ostpreußen und aus Pommern angekommenen Flüchtlinge zur Ruhe gekommen waren, wuchs bei vielen von ihnen der Wunsch, einen eigenen Nutzgarten zu haben, um für den Eigenbedarf Kartoffeln und Gemüse anbauen zu können.

Sie erinnerten sich an das Vorbild von Gottlob Moritz Schreber, der schon um 1850 das zuvor geschilderte Bedürfnis bei vielen in den Städten lebenden Menschen sah. Der Schreber-garten wurde geboren.

So bildete sich Ende der 40iger / Anfang der 50iger Jahre in Ellingstedt eine recht große Interessengemeinschaft. Ihr gelang es zwei Anbauflächen anzupachten. Eine ca. 2 ha große Ackerfläche, deren Besitzer Johannes Klinker war, befand sich auf Schlott. Die Fläche lag zwischen Claus Gosch und Jürgen Fiering (heute zwischen Claus Dieter Gosch und Manfred Fiering). Die andere befand sich auf Morgenstern, wahrscheinlich dort, wo Claus Engel später ein Wohnhaus mit kleinem Stallgebäude errichtete.

An die Einrichtung der Schrebergartenkolonie auf Schlott erinnert sich Hermann Thomsen noch sehr gut. Er berichtete mir, dass von verschiedenen Landwirten Stalldung auf die Ackerfläche gebracht wurde, den die zukünftigen Parzelleninhaber per Hand ausstreuten. Anschließend wurde mit Pferd und Pflug (mehrere Gespanne) der Mist untergepflügt. Nach der anschließenden Anlegung einer von Nord nach Süd verlaufenden Bewirtschaftungsspur, über die die links und rechts der Spur anzulegenden Parzellen erreichbar wurden, erfolgte die Einteilung der Parzellen. Ihre Größe orientierte sich oft an der Personenzahl in der Familie des zukünftigen Bewirtschafters. Alsdann begann nun jeder Parzellenbesitzer mit der Aufteilung und Bestellung seiner Parzelle. Ich erinnere mich noch, dass die Anbaufläche für Kartoffeln eine auffallend große war. Für den Gemüseanbau stand vielleicht ⅓ der Fläche zur Verfügung.

Hermann Thomsen berichtete mir, dass die Parzelleninhaber häufig am Eingang zur Parzelle ein Namensschild angebracht hatten. Das Schild der Frau Funk ist ihm noch gut in Erinnerung geblieben. Es war ein hölzernes und sehr fachmännisch hergestelltes Schild. Es war von ihrem späteren Ehemann Otto Hansen, von Beruf ein Stellmacher, angefertigt worden. Ich erinnere mich nicht an das besagte Schild, war ich doch erst fünf oder sechs Jahre alt. Aber an die Schrebergartenkolonie als Ganzes, daran kann ich mich schon noch erinnern. Denn meine Eltern, Berta und Hermann Pieper, waren in dieser Kolonie auch Besitzer einer Parzelle. Ich erinnere mich auch noch daran, dass meine Eltern im Sommer Wasser aus der an der Nordwestseite der Kolonie gelegenen Mergelkuhle holten, um hauptsächlich damit das Gemüse zu begießen.

Wie ich kürzlich von meiner Cousine Herta Wendland erfuhr, bewirtschafteten ihre Eltern, Ernst und Gerda Pieper, eine Parzelle in der zeitgleich eingerichteten Kolonie auf Morgenstern. Sie lag wohl dort, wo später Claus Engel sein Wohnhaus mit kleinem Stallgebäude errichtete. Wie mir meine Cousine weiter berichtete, kann sie sich noch gut an die damalige Zuwegung vom Dorf nach Morgenstern erinnern. Von Willi Koberg, wo ihre Eltern und sie wohnten, ging es über den schmalen unbefestigten Fußweg ( er führte von Westerende bis zum Karkstieg), über die „Höhnerblöcker“, über die Felder von Matthias Kröger, Klaus Grabbe, Hans Bothmann, ostseitig vorbei am Haus von Marie und Claus

Clausen (heute Heinz Clausen), über die Äcker von Willi Erichsen und Ernst Frahm. Hier mündete der Fußweg in den befahrbaren Karkstieg, der bei Peter Thordsen auf Morgenstern in die Landstraße einmündet. Zur Erklärung: Die Landstraße ist heute die K 39, die von Hollingstedt über Morgenstern und Kurburg nach Dannewerk führt. Zumeist, so fügt Herta Wendland noch ergänzend hinzu, wurden viele Gartengerätschaften dort mit hingenommen. In der Kolonie trafen sich oft viele Kinder zum Spielen.

Beide zuvor beschriebenen Schrebergartenkolonien haben wohl aus unterschiedlichen Gründen nur eine kurze Laufzeit gehabt. Ein Grund dafür war sicherlich der Umstand, dass immer mehr Flüchtlinge Ellingstedt verlassen haben, da sie zumeist in Nordrheinwestfalen Wohn- und Arbeitsangebote erhielten. Dennoch gelang es dem weiter an einem Schrebergarten interessierten Personenkreis eine neue Pachtfläche zu finden. Sie lag an der Landstraße in Richtung Kurburg, gleich hinter der Brücke über die Möhlbek und der ostseitig danebenliegenden Fuhrt, die parallel zur Landstraße verlief. Die Fläche lag an der Nordseite der Landstraße und wurde nordseitig von der Möhlbek begrenzt. Der Acker gehörte der Gastwirtsfamilie Groth. Meine Eltern hatten hier auch wieder eine Parzelle zur Bestellung mit Kartoffeln und diversem Gemüse. Ich habe noch einige Erinnerungen an diese Kolonie. So musste ich in den Sommerferien mit meinem Opa, Karl Foht, zur Parzelle gehen zum Begießen der Pflanzen. Die Möhlbek war zu diesem Zweck ein wenig aufgestaut worden. Ich stand dann immer in der Möhlbek und schöpfte mit Eimern Wasser, das Opa Foth zur Parzelle trug und dann die Pflanzen damit wässerte. Des weiteren erinnere ich mich noch daran, dass ich mit anderen Kindern oft in der Möhlbek gespielt habe. Wir bauten uns Wasserräder, oft jagten wir auch den Stichlingen in der Möhlbek hinterher. Mitunter zog es uns Kinder auch zur nahen Brücke über die Möhlbek und wir spielten im seichten Wasser der Fuhrt.

Wie schon bei den beiden zuvor beschriebenen Schrebergartenkolonien hatte auch diese Kolonie an der Möhlbek eine kurze Bestandsdauer. Infolge der Mitte der 50iger Jahre anlaufenden Flurbereinigungsmaßnahme wurde diese Fläche, sowie die ostseitig daneben liegende Fläche von der Firma August Eggers, Friedrichsstadt, erworben. Sie dienten der Kiesausbeutung. Die Straßenbaufirma verarbeitete den Kies beim Ausbau des gemeindlichen Wegenetzes. Nachdem die Kiesausbeutung abgeschlossen war, erfolgte Jahre später die Renaturierung der Abbaufläche und sie wurde der landwirtschaftlichen Nutzung wieder zugeführt.

20.03.2016 Günter Pieper

**Anhang**

Folgende Dokumente hat Inge Schnack bei den Unterlagen ihrer Großmutter Helene Groth gefunden. Sie war die Besitzerin der verpachteten Schrebergartenkolonie.

# Pachtvertrag

zwischen

der Bäuerin Frau Groh der Gemeinde Ellingstedt

und dem Kleingartenbauverein Ellingstedt Ernst Engelbrecht als Vorsitzender

wird folgender Pachtvertrag abgeschlossen.

§ 1

## Pachtgegenstand.

Die Verpächterin verpachtet an den Pächter die in Ellingstedt gelegene Koppel

Bezeichnung:

im Flächeninhalt von 4 Morgen = 1 ha zur Weiterverpachtung an Kleingärtner.

§ 2

## Pachtdauer.

Das Pachtverhältnis beginnt mit dem 1. 10. 1952 und endet am 30. 9. 1956 - 4 Jahre.

§ 3

## Pachtzins

Der Pachtzins beträgt 180.- DMark für das Land 1 ha, und außerdem erhält die Verpächterin 400 qm von dem Lande. Pacht ist zahlbar am 1. Mai jeden Jahres.

§ 4

## Haftpflicht.

Die Haftpflicht, die sich aus dem Besitz an den verpachteten Flächen ergibt, geht für die Dauer des Pachtverhältnisses auf den Pächter über.

§ 5

## Steuern und laufende Abgaben.

Die auf der verpachteten Fläche ruhenden Steuern u. öffentlichen Abgaben trägt die Verpächterin.

§ 6

Bei Beendigung der Pacht ist die verp. Fläche so zurückzugeben, wie sie übernommen ist. Weideland wird als Acker zurückgegeben. Die Bepflanzung des Ackers bleibt Eigentum der Verpächterin.

~~Ellingstedt am August 1952~~

~~Die Verpächterin:~~ ~~Der Pächter~~

Die laufende Unterhaltung, der Einfriedigung der Wege und Gräben, obliegen dem Pächter auf seine Kosten.

Auch ist die Gewinnung von Kies, oder Sand wie auch das Abhalten des Krücks ohne Genehmigung des Verpächters nicht gestattet

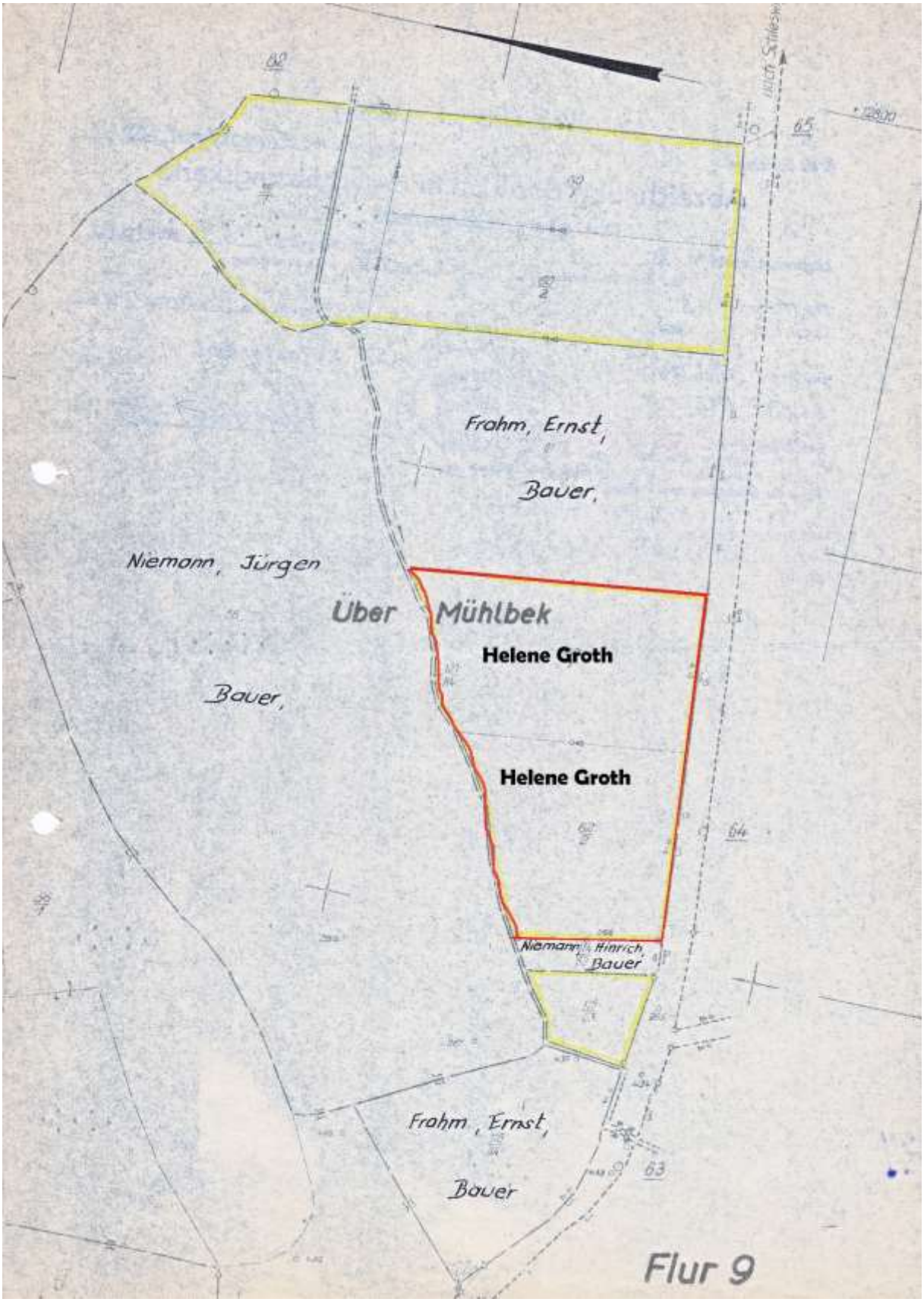
Stirbt der Pächter, so sind seine Erben berechtigt das Pachtverhältnis zum Pachtjahresschluss zu kündigen.

Ellingstedt d. 1. Okt. 1952.
die Pächterin

Frau Helene Groth.

Der Pächter
des Kleingartenvereins
Ernst Engbrecht
1. Vorsitzender

90.37


Frahm, Ernst,
Bauer,
Niemann, Jürgen
Über Mühlbek
Helene Groth
Bauer,
Helene Groth
Niemann, Hinrich,
Bauer
Frahm, Ernst,
Bauer
Flur 9

Vermessungsverwaltung

Gemarkung u. Nr. Ellingstedt (29)

Kreis Schleswig

# Abzeichnung der Flurkarte - Schätzungskarte

Gemeindebezirk Ellingstedt

Grundbuch-Band 5 Blatt 85a

Liegenschaftsbuch Nr. 75

Der alte Bestand ist in schwarzer, der neue Bestand in roter Farbe eingetragen

Flur (Flurkarte) 5

Ungef. Maßstab 1: 2000

Ausgefertigt: Schleswig, den 7. März 1951

Gebühren: 6,00 DM bezahlt

Katasteramt

i.A.

Geb. B. Nr. 1182

Katasteramt Schleswig

Gebäudeaufnahme

Die in der Zeichnung enthaltenen Angaben über die Lagebeziehungen der Wälle, Hecken, Zäune u. s. w. sind nicht maßgebend und bedürfen der Überprüfung durch Messung.

Es ist nicht örtlich festgestellt worden, daß die eingetragenen Gebäude grundsätzlich noch bestehen ganz oder zum Teil auf den bezeichneten Flurstücken liegen.

Bauzeichnung verboten